

Gehet zu Joseph!

Mag sein; allein dies genügt noch nicht, die Schulden für den Kapellenbau zu zahlen. Heiliger Joseph, hilf! Das Fräulein muß mir jetzt 100 Mark bringen!“ — „Wie kann sie wissen, daß du 100 Mk. haben willst? — „Das kannst du ihr eingeben.“

Nun fing ich aus innerster Seele zu beten an. Ich begann die bekannte Oratio: „Wir bitten dich, o Herr, laß uns durch die Verdienste des hl. Joseph geholfen werden, damit, was unser eigenes Vermögen nicht erhalten kann, uns durch seine Fürbitte geschenkt werde.“ Dieses Gebet wiederholte ich immer und immer wieder und betonte namentlich: „was unser eigenes Vermögen nicht erhalten kann, möge uns durch seine Fürbitte geschenkt werden.“

Nach einigem Warten kam das Fräulein zurück und legte mir einen 100 Markschein in die Hand. Der erste Eindruck über diese Gebetsverhörung war ein gewaltiger. Ich konnte in meiner Verwirrung kaum ein Wort finden, stammelte einigen Dank und ging fort. Als ich das Haus verlassen hatte, raunte mir der „Böse“ zu: „Du hast Gott versucht!“ — „Nein“, war meine prompte Antwort, „ich habe vertrauensvoll zum hl. Joseph gebetet, und er hat mir geholfen.“ Das gab mir Ruhe und Frieden zurück; ich war hochbeglückt.

Seitdem sind wieder 30 Jahre vergangen. Wiederholt habe ich beide Begebenheiten in Freundeskreisen erzählt und es kam mir öfters der Gedanke, ich solle sie zu Ehren des hl. Joseph veröffentlichen lassen. Ich kam leider nicht dazu. Eine Begebenheit aus jüngster Zeit jedoch läßt mich nicht länger schweigen; sie macht mir eine Veröffentlichung geradezu zur Pflicht. Die Sache verhält sich so:

Es handelte sich um die Aufbringung einer Summe von 2000 Mark zur Verherrlichung des allerheiligsten Altarsakramentes; fürwahr keine kleine Aufgabe, zumal in jetziger Kriesszeit, da so viele Anforderungen an die Wohltätigkeit gestellt werden. Zweihundert Mark hatte ich bereits erhalten und war nun auf dem Wege zu einem mir bekannten Herrn, den ich ebenfalls um eine Gabe ansprechen wollte. Meiner Gewohnheit gemäß wandte ich mich wieder an den hl. Joseph, diesmal mit der Bitte, der genannte Herr möge mir 500 Mark schenken. Ich wiederholte die früheren Worte: „Siehe, hl. Joseph, dieser Betrag ist ja nicht für mich, sondern für deinen göttlichen Pflugesohn, unsern Herrn Jesus Christus im allerheiligsten Sakramente. Wenn du jetzt meine Bitte erhörst, will ich diese und die früheren Gebetsverhörungen im „Vergißmeinnicht“ veröffentlichen lassen.“ — Ich hatte eine große Bitte gestellt, erhielt aber noch mehr; denn jener Herr schenkte mir 1000 Mark, und in wenigen Tagen hatte ich die ganze Summe beisammen, offenbar mit der Hilfe des großen heiligen Joseph.

Zum Schlusse noch eine Bemerkung: So groß die Macht der Fürbitte des hl. Joseph auch ist, er gibt uns wohlweislich nicht immer das, um was wir gerade bitten. Das habe ich auch erfahren und erinnerte mich dabei an die hl. Theresia, diese große Verehrerin des hl. Joseph. Sie sagt, sie habe nie vergebens den hl. Joseph angerufen und wenn sie zuweilen nicht erhalten habe, um was sie ihn angefleht, so habe sie von Gott auf seine Fürbitte eine andere, ungleich größere Gnade bekommen. Drum geht zu Joseph! Er hilft in seiner Art immer; jeder, der Glauben und Vertrauen hat, wird es persönlich erfahren.

Gehet zu Joseph!

„Am 17. Dezember v. J. wurde unser vierjähriges Söhnchen von einem schlagenden Pferde an der Stirne getroffen. Es war ein böser Schlag; das Kind lag bewußtlos da, und aus der ziemlich großen Wunde quoll das Blut in Fülle. Der herbeigerufene Arzt konstatierte Schädelbruch und Gehirnerschütterung; er gab wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens und sprach die Ueberzeugung aus, das Kind würde, falls es am Leben bliebe, zeitlebens blöde sein. — In unserer Angst nahmen wir unsere Zuflucht zur unbesleckten Jungfrau Maria, sowie zum hl. Joseph und hl. Antonius und versprachen im Falle der Erhörung ein bedeutendes Missionsalmosen nebst Veröffentlichung im Vergißmeinnicht. Das Unglück war morgens um 7 Uhr geschehen; nachmittags 2.30 Uhr schlug das Kind, das bisher blaß und regungslos wie eine Leiche dagelegen hatte, plötzlich die Augen auf, erkannte die Umstehenden, fing zu reden an und bewies durch seine klaren Fragen und Antworten, daß es geistig frisch und gesund geblieben war. Nach wenigen Wochen war es auch körperlich vollständig genesen, nur die tiefe Narbe an der Stirne beweist bis zur Stunde die furchtbare Wucht des erhaltenen Schlags. Der Arzt selbst bezeichnet die Heilung des Kindes als eine wunderbare. Tausendfachen Dank dem allgütigen Gott, der uns auf die Fürbitte der genannten Heiligen unser teures Söhnlein wiedergehenkt hat! — Anbei übersenden wir Ihnen einen Teil des für die Mission versprochenen Almosens.“

Schon seit 2½ Jahren hatte ich große Schmerzen am linken Knie. Ich ging zu einem erfahrenen Arzt; er erklärte mich als gichtkrank, wandte verschiedene Mittel an, doch es half nichts. Nun ließ ich das Knie durch Röntgenstrahlen untersuchen. Das Ergebnis lautete: die Kapsel am Knie sei tuberkulos und ich müsse baldmöglichst operiert werden. Natürlich hätte ich dadurch für immer ein steifes Bein bekommen. Der Gedanke erschreckte mich sehr und bewog mich, auf andere Weise Heilung zu suchen. Ich setzte das Knie während zweier Sommer soviel wie möglich den Sonnenstrahlen aus. Die Krankheit wurde zwar nicht schlimmer, allein die Aussicht auf Besserung war gering. Da riet man mir, rechtes Vertrauen zum hl. Joseph zu fassen und zu seiner Ehre ein Heidenkind taufen zu lassen. Mit Freuden griff ich den Gedanken auf und betete innig zum hl. Joseph, er möge mich vor der gefürchteten Operation bewahren und bewirken, daß das Leiden nach und nach verschwinde. Dem lieben Heiligen seis gedankt, das Knie geht seitdem der Besserung zu, und schon jetzt kann ich alle meine häuslichen Arbeiten pünktlich erfüllen. Beiliegend 25 Fr. zur Taufe eines Heidenkindes und zum Besten der Mission.“

„Bin dem hl. Vater Joseph zu großem Dank verpflichtet. Ich war sehr in Not wegen der fehlenden Arbeitskräfte für unser Weingut. Nun versprach ich zu Ehren des hl. Joseph ein volles Jahr hindurch den Mittwoch als Abstinenztag zu halten, d. h. mich jeglichem Fleischgenuß zu enthalten. Kurz darauf wurde mir in höchst auffallender Weise geholfen. Lege aus Dank 20 Mark für die Mission bei und fordere alle Bedrängten auf, recht vertrauensvoll zum hl. Joseph zu gehen. Gegenwärtig drückt mich ein neues schweres Anliegen; ich bitte um das Gebet der Missionsmitglieder und schwarzen Kinder. Wenn mir der hl. Joseph hilft, will ich 1000 Mark zur Heranbildung eines Missionspriesters spenden.“ — „Nachdem ich, eine Witwe mit vier Kin-

bern, zu Kriegsbeginn mehrere Wochen um das Leben meines jüngeren, als vermißt gemeldeten Sohnes gebangt hatte, wurde auch mein älterer, schon seinem Berufsziel naher Sohn trotz eines inneren Leidens einberufen und kam nach kurzer Zeit an die Front. Da er die einzige nächste Zukunftshoffnung der Familie bildete, wandten wir uns an das göttl. Herz Jesu und riefen die armen Seelen, die 14 hl. Nothelfer und andere Patrone, namentlich den hl. Franz Xaver an, zu dem wir eine Gnadenovene begannen. Seine Patin aber gelobte für den ersten Freitag jeden Monats ein Hochamt zum göttl. Herzen Jesu. Merkwürdiger Weise erfüllte mein Sohn gerade an einem Herz-Jesu-Freitag den besonderen Schutz Gottes; in fast wunderbarer Weise entran er im blutigen Gefecht dem Tod und wurde aus der Gefangenschaft, in die er geraten war, wieder befreit. Später wurde die Ursache seiner steten Schwächlichkeit entdeckt, worauf er nach 19 Monaten Felddienst vom Militärverband entlassen wurde. — „Eine mir bekannte Person war dem Tode nahe; fast niemand mehr wagte ihre Genesung zu hoffen. Ich machte sie aufs „Vergißmeinnicht“ aufmerksam und riet ihr, ein Heidentkind taufen zu lassen. Sie tat es, worauf sie wider alles Erwarten genas, so daß sie heute wieder ihre häuslichen Arbeiten verrichten kann. Ich sende in ihrem Namen den Betrag für das versprochene Heidentkind auf den Namen M. Magdalena und lege für mich und meine Kinder 30 Mark zu hl. Messen bei für die armen Seelen, sowie zu Ehren der lb. Muttergottes, des hl. Benedikt und des sel. Pater Paul von Moll.“

„Ich erkrankte an einem schweren Darmleiden und mußte mich einer gefährlichen Operation unterziehen. Alles ging gut vorüber, aber nach einiger Zeit brach der Darm auf und es bildete sich eine stark laufende Wunde. Man sprach von einer zweiten Operation; weiß nicht, ob ich sie bei meinem geschwächten Zustand ausgehalten hätte. Fünf Monate lag ich im Krankenhaus; als ich heim kam, las ich im Vergißmeinnicht die vielen Gebetsbitten, faßte Vertrauen zum hl. Joseph und versprach, falls die Wunde zuheile, die Taufe eines Heidentkinds. Tausend Dank dem lb. Gott und seinen Heiligen; die Wunde ist wieder zu und ist seitdem fast ganz verheilt, weshalb ich heute mein Versprechen mit Freude erfülle.“ — Ein Krieger schreibt: „Im Oktober v. J. erkrankte ich ziemlich schwer an einer Nierenentzündung. Ich wurde ins Kriegslazarett geschickt. Die Sache war mir doppelt peinlich, denn ich hatte zu jener Zeit, da ich schon lange in Feindesland stand, gerade Aussicht auf Urlaub. In dieser Verlegenheit begann ich eine Novene zu Ehren des hl. Joseph und versprach die Taufe eines Heidentkinds auf den Namen Rudolf. Kurz darauf besserte sich mein Zustand; ich konnte den erwarteten Urlaub antreten und kann zur Zeit meinen Dienst nach wie vor versehen. Innigen Dank dem hl. Joseph! Mittels Zahlkarte sende ich 24 Mk. für das versprochene Heidentkind.“

„Dank dem hl. Joseph und andern Patronen für Genesung von schwerer Krankheit, (der Arzt hatte schon alle Hoffnung aufgegeben), für die Rettung eines jungen, wertvollen Pferdes (Heidentkind Jos. Anton gekauft), für die Linderung eines Magenleidens, für gute Nachricht von meinem im Kriege vermißten Mann. Dank für Befreiung von einem Halsleiden, für Befreiung eines geheimen Leidens (5 Mk.), für Hilfe in einem Seelenleiden. Wir hatten unser liebes Kind durch den Tod verloren; nach vertrauensvoller Anru-

fung des hl. Joseph hat uns der Himmel ein neues geschenkt. In einem schweren Anliegen nahm ich durch U. A. Frau vom guten Rat meine Zuflucht zum hl. Herzen Jesu, hielt mehrere Novenen und bin in höchst auffallender Weise erhört worden. Veröffentlichung im Vergißmeinnicht war versprochen; desgleichen die Taufe 2 Heidentkinder.“

„Mein Bruder wurde am 17. Dezember v. J. auf Gorchposten im Granatfeuer schwer verwundet. Er erhielt einen sogenannten Bauch-Steckschuß und lag wie angenagelt in seinem Blute, während rings um ihn fortwährend neue Granaten platzten. Schon meinte er, sein letztes Stündlein sei gekommen; er gedachte mit Schmerz der lb. Angehörigen in der Heimat und sah sein ganzes Leben an seinem Geistesauge vorüberziehen. In seiner Not rief er mit großem Vertrauen seinen Namenspatron, den hl. Joseph, und die lb. Muttergottes an. Da, mit einem Schlage — er schrieb, es sei der freudigste Augenblick in seinem ganzen Leben gewesen, — merkte er, daß wieder Gefühl in seine Glieder, die er schon ganz abgestorben glaubte, komme. Auch das feindliche Feuer hörte auf, und so konnte er nach einer Stunde ins Lazarett geschafft werden. Hier ging die Genesung über alles Erwarten schnell voran, sodaß er sich schon nach 14 Tagen wieder ziemlich wohl und kräftig fühlte und fast alles essen konnte. Wir selbst gingen, als wir von all dem Kunde erhielten, zu den hl. Sakramenten, opferten die hl. Kommunion für ihn und versprachen die Taufe eines Heidentkinds. Gott und seinen Heiligen sei für die Rettung unseres Bruders öffentlich unser innigster Dank gesagt! Ich selbst fand rasche Hilfe bei schwerer Lungen- und Nierenentzündung, verbunden mit hochgradigem Fieber.“ — „Im Mai v. J. wurde meine Schwester nervenleidend und geisteskrank, so daß sie in eine Heilanstalt gebracht werden mußte. In dieser Not wandten wir uns durch die lb. Muttergottes und den hl. Joseph ans göttl. Herz Jesu; auch die fromme Dienerin Gottes Theresia vom Kinde Jesu riefen wir an und da wir wußten, sie habe selbst in schwerer Krankheit durch eine Meßnovene zu Ehren U. A. Frau vom Siege wunderbare Hilfe gefunden, ließen wir für unsere kranke Schwester ebenfalls 9 hl. Messen lesen. Der Erfolg blieb nicht aus; nach 10 Wochen kam unsere lb. Schwester wider Erwarten gesund und wohl zurück, so daß wir nun aller Sorge enthoben sind. Aus Dank senden wir durch Postanweisung den Betrag zur Taufe 2 Heidentkinder, von denen das eine den Namen Pius Joseph, das andere den Namen Anna Maria erhalten soll.“

Dank dem hl. Joseph, den 14 hl. Nothelfern und den armen Seelen für Hilfe in schwerer Krankheit, für Erhellung in einem Familienanliegen, für die Rettung eines Kriegers in Lebensgefahr, für die Erlangung einer passenden Wohnung. Innigen Dank dem hl. Antonius für den Schutz einer Frau, die aus Unachtsamkeit in einen Keller fiel (10 Mk. Antoniusbrot), für das Auffinden eines wertvollen Paketes, für die rasche Heilung eines schlimmen Abszesses, für die Wiedererlangung eines verlorenen Portemonnaies samt Inhalt. Ein Feldgrauer im Schützengraben dankt für das Wiederfinden seiner Uhr (3 Mk. Alm.), innigen Dank für die Befreiung von einer schweren inneren Verletzung, an der ich jahrelang zu leiden hatte, öffentlichen Dank für die Abwendung schweren Unglücks im Stall (Heidentkind Jos. Anton gekauft).

Ein Feldgrauer schreibt: „Am 23. Juli 1917 abends gegen 6 Uhr war es, als wir bei Krewo in Rußland

einen Sturmangriff machten, und zwar mit Erfolg. Ein furchtbares Infanterie- und Maschinengewehrfeuer empfing uns, sodaß die Kugeln rechts und links um uns pfiffen. Meiner Gewohnheit gemäß nahm ich wieder meine Zuflucht zu meiner Himmelsmutter, der allers. Jungfrau, und versprach, ihr zu Ehren ein Heidentind zu kaufen und auf den Namen Maria taufen zu lassen. Diesem Versprechen schreibe ich meine Rettung zu; denn eine Kugel, die mir selbst direkt durch den Kopf gegangen wäre, prallte mir am Stahlhelm ab. Lege für das genannte Heidentind per Zahlkarte 22 Mk. bei.“ — „Innigen Dank U. L. Frau von der immerwährenden Hilfe für Linderung eines Magenleidens (10 Mk. Alm.), für günstige Nachricht über einen vermißten Krieger; in schwerer Not machte ich eine Wallfahrt nach E. und gelobte zu Ehren der lb. Muttergottes und des hl. Joseph die Taufe eines Heidentindes; seitdem ging alles gut, es ward mir geholfen.“ — „Ich litt an Nieren- und Brustfessentzündung, wandte mich an die im Vergißmeinnicht so viel genannten Patrone und habe Hilfe gefunden. Meine Mutter hatte eine schwere Entzündung im Kiefer; sie betete vertrauensvoll zum hl. Joseph, und noch am gleichen Tage brach das Geschwür auf. — Ich hatte längere Zeit mit einem geheimen Leiden zu tun, das nach Ausjage der Aerzte nur durch Operation behoben werden könnte. Da ich mich dazu nicht entschließen konnte, wandte ich mich durch die lb. Muttergottes und den hl. Joseph ans göttl. Herz Jesu. Wohl wurde mein Vertrauen lange Zeit auf die Probe gestellt, doch habe ich jetzt eine wesentliche Besserung meines Zustandes gefunden.“

„Meine Mutter wollte seit einem halben Jahr nicht mehr zum Beichten gehen; sie fürchtete, sie könne es nicht recht machen. Ich versprach eine hl. Messe nebst einer Novene zum hl. Joseph und hl. Antonius, und kurz darauf ging meine Mutter wieder zur hl. Beicht.“ — Ein Krieger schreibt: „Meine Frau litt seit der Geburt unseres Sohnes, der nun im 10. Lebensjahre steht, an einem schlimmen Beinübel. Nun sandte mir vor einiger Zeit der Präses unseres Arbeitervereins eine Nummer des Vergißmeinnicht, wofür ich ihm auch an dieser Stelle herzlich danke. Ich gewann Vertrauen und begann sofort zur allerj. Jungfrau, der Namenspatronin meiner Frau, eine tägliche Andacht und versprach einen kleinen Beitrag für die Mission. Gelegentlich meines Urlaubes erklärte mir meine Frau, daß die Schmerzen fast ganz aufgehört hätten. Als Dank begannen wir gemeinsam eine neue Novene zu Ehren der lb. Muttergottes.“ (5 Mk. Alm.). — „Ich hatte in unserm Hause eine größere Wohnung leer stehen und konnte keinen Mieter finden, wodurch uns ein bedeutender Schaden erwuchs. Kaum hatte ich mich jedoch vertrauensvoll an die Mutter Gottes gewandt, als sich ein Mieter meldete. (9 Mk. zu 2 hl. Messen und 5 Mk. für die Mission.)“

Durch die Lektüre des Vergißmeinnicht wurden alle Mitglieder unserer Familie eifrige Verehrer des hl. Joseph. Er hat uns tatsächlich in vielen Anliegen geholfen, zumal in jetziger schwerer Kriegszeit; ganz besonderen Dank aber schulde ich ihm, daß eine lebensgefährliche Operation, die ich zu bestehen hatte, sehr gut verlaufen ist. Als Dankesalmosen sende ich mit heutiger Post 100 Mk. zur freien Verwendung in Ihrer Mission.“ — „Vorigen Sommer erkrankte mein Vater bedenklich; der Arzt erklärte ihn für unheilbar und dauernd arbeitsunfähig. Da alle meine Brüder im Krieg sind, konnte ich in dieser schweren Zeit die Hilfe des Vaters nicht entbehren, nahm daher meine Zuflucht zum hl. Joseph und

hl. Antonius und versprach ein Heidentind zu kaufen. Hierauf wurde der Vater soweit hergestellt, daß er der notwendigsten Arbeit wieder nachgehen kann.“

„Dank dem hl. Joseph und andern Patronen für Hilfe bei Ruhr und Typhusleiden (10 Mk. Alm.), für Rettung von Kind und Mutter in schwerer Stunde, für Hilfe bei Drüsenanschwellungen am Halse, für die Abwendung schweren Unglücks im Stalle (10 Mk. für die Mission). Innigen Dank für auffallende Hilfe in einem schweren Ohrenleiden, für den wiederholten Urlaub meines Mannes, für die Befreiung meines Kindes von einem Augenleiden (12 Mk. Alm.), für den Schutz meiner Brüder im Krieg, für die Gnade großer Seelenruhe trotz einer schmerzlichen Enttäuschung.“ (Heidentind Joseph gekauft).

Wie der englische Gruß Rettung brachte.

Vor Jahren wurde in Spanien ein Offizier wegen Hochverrat zum Tode verurteilt und dann hinausgeführt, um erschossen zu werden. Schon hatte er die Augen verbunden, schon stand eine Truppe Soldaten bereit, dem Unglücklichen die Todeshalbe zu geben, da erklang vom Turme her die Aveglode und begann den Englischen Gruß zu läuten. In Spanien aber war es von jeher heilig gehaltener Brauch, daß beim Läuten der Aveglode jeder sofort seine Arbeit, sei es zuhause, sei es auf dem Felde, sei es wo immer, unterbricht, stillehält und den Englischen Gruß betet. Und dieser Brauch gilt dort für alle Stände, auch für die Soldaten, gilt für alle Arbeiten, auch fürs Exerzieren, ja, sogar fürs Erschießen. Daher erscholl, als die Aveglode zu läuten begann, sofort der Kommandoruf: „Zum Gebet!“ — Die Soldaten setzten die Gewehre ab, um erst den Englischen Gruß zu beten und dann den verurteilten Offizier zu erschießen. Aber auch dieser betete den Englischen Gruß, so ernst, so andächtig, wie er ihn wohl noch nie im Leben gebetet. So war es ihm noch nie zu Mute wie heute, als er die Worte sprach: „Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns arme Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes.“ Doch siehe, noch hatte er das dritte Ave vom Englischen Gruß nicht ausgebetet, da sprengte ein Reiter heran und brachte für den Verurteilten die königliche Begnadigung. Das war Gottes Fügung. Kein Wunder also, daß der Begnadigte von jetzt an kein Gebet lieber, häufiger und andächtiger betete, als den Englischen Gruß; niemals vergaß er die Rettung, die er diesem Gebete verdankte; hätte es nicht Ave geläutet, so wäre die Begnadigung zu spät gekommen, er wäre erschossen worden. Aber die Todesangst hatte er bereits bitter genug gekostet.

Daher jagte er der Welt Lebenswohl, zog sich in ein Kloster zurück und betete immer nur den englischen Gruß — in allen trüben Stunden, und das war wohlgetan.

Briefkasten.

Für ein Heidentind 22 Mk. auf den Namen „Antonius“ von P. S. C. Buchag.

U. M. 50 Mk. Missionsalmosen.

Den herkömmlichen Betrag für die Taufe eines Heidentindes erhielten wir aus: Fischeln: Joseph, Dank für Erhöhung; Münster: Anton, Joseph, Maria; Wasserlesch: Hilfe in schwerer Krankheit; Coblenz: 2 Hdb. Maria und Josefa, ferner Antonius und Jos. Anton, Genesung von schw. Krankheit; Steinberg: Joseph; Speßart: Dank für Hilfe i. e. trebs-